

# Böckenheimer Anzeiger

**Erscheint täglich abends**  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;  
die Reklamezeile 20 Pfg. Anwärter: 15 Pfg.  
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.  
Gesamtsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.

**Organ für amtliche Publikationen**  
öffentlichen Verkehe, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

**Abonnements-Preis**  
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungliste 1938.

## Der Krieg.

### Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Nov. Die Kämpfe in Westflandern dauern fort, die Lage ist im wesentlichen unverändert.

Im Argonnenwalde wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen.

Französische Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen.

Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen.

Unser Angriff südöstlich von Eirey veranlaßte die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mawa gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Bistfallen zurückgeworfen worden. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. In Westflandern und Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Flugzeuge zum Landen und brachte eines zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eins vermißt.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Servon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

### Weitere Erfolge in Russisch-Polen.

Wien, 18. Nov. Amtlich wird verkündet: 18. Nov.: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gefolgt über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim beobachteten aus Erzybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zerstreut.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Endkämpfe in Serbien.

Wien, 18. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 18. Nov.: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Übergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

### Die serbischen Verluste.

Budapest, 18. Nov. „Ez“ meldet aus Serbien: Die serbischen Verluste bei Bajewo sind über alle Erwartung groß. Die Fähigkeit und Kampfbereitschaft der Serben ist gebrochen. Sie waren aufgebracht, die seit zwei Jahren vorbereiteten Stellungen zu halten. Trotz der angeordneten zweitägigen Rast verfolgten unsere Truppen den Feind noch zwei Kilometer. Wir besetzten sämtliche Bajewo umgebenden Höhen von Nordost bis Südwest. Der größte Teil der serbischen Armee stüchtete in der Richtung von Arandjeloway. Unsere Beute ist groß. Für Serbien ist das erbeutete Material unersetzbar, da nach beglaubigten Meldungen die Albaner die serbischen Grenztruppen angriffen und daher auch die Franzosen den Serben über Montenegro nichts senden können.

### Einnahme von Bajewo.

Wien, 18. Nov. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert über die Einnahme von Bajewo: Unsere Armeen rückten in fünf Kolonnen vor, von denen drei von Norden kommend, am Sonntag früh auf Kanonentrageweite an Bajewo herankamen, während die beiden Subkolonnen, die anfangs durch große Terrain-schwierigkeiten aufgehalten wurden, später die serbischen Stellungen von Südwesten überrumpelten. Der Angriff begann um 11 Uhr vormittags und stieß zunächst auf erbitterten Widerstand. Der Kampf war kurz. Unsere Truppen umfahnen den linken serbischen Flügel und drückten ihn ein, während der rechte Flügel von der Kolubra her mit einer Umzingelung bedroht war. Gegen die Höhen von Brisanki Jauting, wo die Serben durch vorhergehende Demonstrationen unserer Truppen festgehalten waren, richtete sich ein heftiges Feuer unserer Artillerie. Angesichts des Feuers gab es für die Serben keine Rettung mehr, sie mußten auf Arandjeloway zurückgehen. Es ist zweifelhaft, ob sie sich dort ernsthaft stellen werden. Um 5 Uhr nachmittags war nach nur sechsständigem Kampf Bajewo, das die Serben seit Jahren zu einer förmlichen Festung ausgebaut hatten und das sie für unannehmbar hielten, in unseren Händen. Die Serben hatten nicht einmal Zeit, die Geschütze und Vorräte in Sicherheit zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen ist unsere Kriegsbeute verhältnismäßig groß, ebenso die Zahl der Gefangenen, die 8000 sicher übersteigen.

### Ein Schiffsgesecht in der Donau.

Aus Wien meldet der „Berl. Lok.-Anz.“: Aus Rustschuk wird berichtet: Wie der Hafenkapitän bekannt gibt, wurde am 13. November um 12 Uhr nachts ein russisches Schiff mit zwei Schleppern bemerkt, das die Richtung nach Serbien einschlug. Etwa eine Viertelstunde davon entfernt erschien ein österreichisch-ungarischer Monitor, der das Schiff verfolgte. Nach kurzer Zeit vernahm man Kanonendonner und mit Hilfe von Scheinwerfern konnte wahrgenommen werden, daß der Monitor das russische Schiff angegriffen hatte. Es stellte sich heraus, daß das russische Schiff mit Kanonen ausgerüstet und stark gepanzert war. Es entspann sich ein harter Kampf, der eine Stunde gedauert haben kann. Schon durch den ersten Schuß des Monitors erlitt das

russische Schiff starke Beschädigungen. Schließlich gelang es den Österreichern, es zum Sinken zu bringen. Die Besatzung konnte durch aus dem Hafen herbeieilende Dampfer vollständig gerettet werden. Das Schiff trug den Namen „Groszfürst Alexejewitsch“.

### Die Arbeit der „Karlruhe“.

Amsterdam, 17. Nov. „Handelsblad“ meldet aus London: Der Kapitän des englischen Dampfers „Maria“ von Buena Arenas nach England unterwegs, erzählte, daß sein Schiff am 20. September von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ beschlagnahmt und verfaßt worden ist. Der Kapitän und die Mannschaft der „Maria“ wurden an Bord des Begleitschiffes „Gresfeld“ gebracht. Die „Karlruhe“ hatte damals bereits die Dampfer „Bovioakle“, „Strathroy“, „Mapleberand“, „High-Landhope“, „Indrani“ beschlagnahmt. An demselben Tage wie die „Maria“ wurden der Dampfer „Cornish-City“, am darauffolgenden Tage die Dampfer „Rio Aguja“, „Horne“, „Niaba del Arinaga“, „Dunrovan“, „Cervantes“, „Bruth“ und „Gondar“ beschlagnahmt. Am 22. Oktober ließ die „Gresfeld“ in Santa Cruz ein und landete insgesamt 439 Personen von den erbeuteten Dampfern.

### Verunglückung eines Lazarettzuges.

München, 19. Nov. Auf dem Vorbahnhof in Vilsitz ist der vom bairischen Oberstleutnant, Reichsrat Grafen Roy, gestiftete aus 31 Wagen bestehende Lazarettzug der freiwilligen Krankenpflege durch Zusammenstoß mit einem 60 Wagen umfassenden Materialzug entgleist. Dieser hatte zuvor zwei Haltsignale überfahren und ist dann auf der schiefen Ebene unaufhaltsam von rückwärts mit großer Gewalt auf den stehenden Lazarettzug aufgefahren. Zwei Offiziersdiener, ein Pferdewärter im leeren Güterwagen, sowie ein Mann des Materialzuges wurden getötet. Dem Führer des Lazarettzuges, einem Oberleutnant aus Augsburg, wurden beide Beine abgefahren und überdies 14 Mann des Materialzuges schwer verletzt. In den vollständig ineinander geschobenen und zertrümmerten ersten sechs Wagen des Lazarettzuges waren zum Glück keine Verwundeten. Der Lazarettzug ist sofort durch neue Wagen aus Nürnberg ergänzt worden.

### Die türkische Armee.

Konstantinopel, 19. Nov. Der gestrige Bericht des türkischen Hauptquartiers lautet: Auf allen Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kalatunah, das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt und hielten dort die türkische Fahne. Unsere Truppen, die durch Bagdad nach Rußland eindringen, schlugen mit Gottes Hilfe die Russen nach heftigem Kampfe und fügten dem Feinde große Verluste zu. Unsere Truppen machten hundert Gefangene und erbeuteten zwei Gebirgsgeschütze.

Wien, 18. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ erhält von besonderer Seite folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: Der militärische Aufmarsch der Türkei vollzog sich mit einer Vollkommenheit wie nie zuvor, da die türkische Heeresleitung diesmal über die nötige Zeit verfügte, um ihre Truppen in den vorgeschriebenen Auf-

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(65. Fortsetzung.)

Eugenies flackernde Blicke irrten über die Gestalt des Sohnes hin. „Gundula kann dir nicht helfen“, brachte sie mühsam hervor, „sie hat all ihr Geld bei Papa deponiert, und Papa gibt nichts heraus.“

Eine Verwünschung schwebte ihm auf der Zunge, aber da bemerkte er, daß das Gesicht seiner Mutter in unnatürlicher Röte brannte und ihre Augen feberhaft glänzten.

„Man schrieb mir, du seiest fast gesund“, stammelte er bestürzt, „aber wie ich sehe, bist du noch schwerkrank. Ich hätte dir nichts von meiner Not sagen sollen.“

Aber die Mutter hörte ihn nicht mehr. Ihre Augen starrten gläsern ins Leere. Sie flüsterte unzusammenhängende Worte.

Entsetzt rief Erwin nach Hilfe. Was hatte er angerichtet?

Das Mädchen erschien und schlug rasselnd die Hände zusammen. „Der Rückfall, vor dem unser Herr Doktor so große Furcht hatte! Nun ist's aus mit der gnädigen Frau, nun kann ihr keiner mehr helfen!“

Sie stob hinaus, um jemand zum Arzt zu schicken und kehrte nach wenigen Minuten mit einem erfrischenden Getränk zurück, welches sie ihrer Herrin geschickt einflößte.

Dann ging sie händeringend, mit einem Seitenblick nach dem in stummer Verzweiflung verharrenden jungen Mann ins Nebenzimmer.

„Wäre doch nur Fräulein Gundula hier“, murmelte sie, „ich weiß ja nicht, was ich beginnen soll, die arme gnädige Frau ist rettungslos verloren.“

Erwin sah finster brütend neben dem Kranken. Nun lie ihm nicht mehr das Wort reden, ihn nicht aus der Verlegenheit helfen konnte, hegte er recht unkindliche Empfindungen gegen seine Mutter. Ihr maß er die Schuld an seinem Leichtsinn zu. Sie hätte ihn strenger halten, dem Vater mehr Erziehungsrechte zugestehen müssen. Warum hatte sie ihn damals nicht in der strengen Pension gelassen? Er war dort gut aufgehoben gewesen, und eine empfindliche Strafe war ihm von Zeit zu Zeit nur dienlich gewesen.

Daß er damals aber vor Freude außer sich gewesen, als er ins Elternhaus zurückkehren durfte, bedachte er jetzt nicht mehr.

Wie alle willensschwachen Menschen, bürdete er die Schuld an seinem Leichtsinn anderen auf. Und auf seine Mutter, welche ihm in abgöttischer Liebe alle tollen Streiche verziehen hatte, stets auf seiner Seite gewesen war, schob er nun die ganze Verantwortung für sein unverantwortliches Treiben.

Er wußte, daß er auf die Hilfe seines Vaters nicht rechnen durfte. Seine einzige Zuflucht war Gundula. Erwin hatte aber für selbstverständlich gehalten, daß seine Mutter die Vermittlung übernahm. Er selbst konnte Gundula, welche er stets mit Beschäftigkeiten verfolgt hatte, nicht bitten. Ein Rest von Ehrgefühl, der ihm noch geblieben, ließ es nicht zu.

Was aber sollte dann werden? Er mußte das Geld beschaffen, es gab kein Wenn und Aber für ihn. Er konnte seinen Freund, den Bankdirektor, nicht schmähtlich im Stich lassen.

Und wenn er nun im äußersten Falle sich trotz

allem entschloß, Gundula um Hilfe zu bitten, so würde alles an dem harten Sinn seines Vaters scheitern. Dieser war viel zu gewissenhaft, um von ihrem Gelde seines Sohnes Schulden zu bezahlen.

Eugenie ächzte und stöhnte, ruhelos warf sie sich auf ihrem Lager hin und her. „Meine armen Kinder“, jammerte sie, „nicht einmal vor einem Schwindler hat Vera Gnade gefunden, so schlecht habe ich sie erzogen. Ich bin schuld an allem, auch an dem Unglück meines Jungen.“

Erwin sank vor dem Lager nieder und weinte bitterlich. Er bereute, seine Mutter, die ihm jederzeit nur Güte erwiesen hatte, in Gedanken lieblos beschuldigt zu haben.

Gewiß, er hatte ihr Erbteil angetreten, war oberflächlich, genüßsüchtig und verschwenderisch gewesen wie sie. Daran hätte auch eine straffe Erziehung nur wenig ändern können. Aber durfte er ihr Vorwürfe darüber machen?

Leichtsinn und Egoismus lagen ihm im Blute. Er liebte das Leben und fidele Amusements. Die Arbeit war ihm zuwider.

Er war aber nicht tief genug gesunken, um sich nicht vor seinem Vater, dem tüchtigen, an geregelte, angestrenzte Tätigkeit gewöhnten Mann, zu schämen, nicht stark genug, es ihm nachzutun.

Und wenn der Spielteufel ihn wieder erfaßte, so — ein Grauen durchschüttelte ihn, wenn er nur an diese Möglichkeit dachte. Furcht vor diesem abscheulichen Laster kroch ihm durch alle Glieder, und doch war er nicht willensstark genug, um der Versuchung, sobald sie auf ihn eindrang, widerstehen zu können. Was würde das Ende sein?

Sollte er erst, ein Abscheu für alle ehrlich Streben-

marischräumen zu versammeln. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung gut ist. Das vollkommen ersetzte Artilleriematerial ist vorzüglich, das Pferdmaterial gut und genügend groß. Die Ausrüstung der Mannschaften ist durchaus modern und entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Heeresleitung alle im Balkankriege gemachten Erfahrungen sich zunutze machte. Das Hauptaugenmerk ist auf die Verpflegung gewendet. Die unter der Leitung deutscher Instruktoressen stehende Intendantur hat auf den in Betracht kommenden Trappenlinien große Proviantmengen aufgestapelt. Es wird versichert, daß dieser Zweig der türkischen Heeresverwaltung, der im Balkankriege nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges vollauf Rechnung tragen kann. Seit Wochen ist bereits die Ausbildung der Reserve-mannschaften im Zuge, sodas auch hier notwendige Nachschube gemacht werden können. Ihr besonderes Augenmerk hat die Heeresverwaltung den sanitären Vorkehrungen zugewendet. Die Stimmung in der Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die türkische Bevölkerung sieht den kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

#### Der Aufstand in Aegypten.

Konstantinopel, 17. Nov. Das Blatt „Luzan“ erklärt: Da die ägyptischen Liberalen trotz der Maßnahmen der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachrichten von der Verkündigung des Heiligen Krieges nach Aegypten gelangen werden. Die englischen Truppen in Aegypten reichen nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Sudans hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingeborenen ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Sudan verschickt worden sind, werden sich der Bewegung anschließen. Andererseits nähern sich die Senussi der Grenze Aegyptens.

#### Das Verben am Bulgarien.

Sofia, 18. Nov. Unter dem Druck der türkischen Gefahr hat nun auch Grey, diesmal von Saffanoff unterstützt, eingegriffen, um Bulgarien für den Dreierbund zu gewinnen. In diesem Zweck wird auf Serbien ein Druck ausgeübt, damit der bulgarische Teil Mazedoniens jetzt noch an Bulgarien abgetreten wird. Um diesen Preis glaubt man Bulgarien dafür gewinnen zu können, daß es den Russen seine Armee zu einer Operation gegen die Dardanellen zur Verfügung stellt. Jedoch ist, so verläutet, eine Wiltzilfe Bulgariens gegen Oesterreich-Ungarn ausgeschlossen.

#### Das Einvernehmen der Verbündeten.

Wien, 18. Nov. Wie im bisherigen Verlauf des Krieges es stets der Fall war, bot sich dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten in Wien auch neuerlich Gelegenheit zu einer eingehenden Besprechung der Lage zwischen dem Minister des Aeußern und den beiden Regierungschefs. Hierbei trat der schon wiederholt erörterte und von der deutschen Regierung sympathisch aufgenommene Gedanke neuerlich in den Vordergrund, das bestehende volle Einvernehmen zwischen den Verbündeten durch eine mündliche Aussprache zu bekräftigen. Auf Anregung und Wunsch der Konferenz hat sich Ministerpräsident Graf Tisza zu diesem Zwecke heute Abend über Berlin in das deutsche Hauptquartier begeben.

#### Englands Geldbedarf.

Kristiania, 19. Nov. Im englischen Unterhause erstattete der Schatzsekretär Lloyd George einen umfassenden Bericht über die englischen Finanzen. Er sagte, er müsse einen Betrag von 555 Millionen Pfund für die Zeit bis zum 31. März 1915 zur Verfügung haben. Hiervon seien 330 575 000 Pfund Kriegsausgaben. Er schlug vor, die Einkommensteuer um 100 Prozent zu erhöhen, was 12 1/2 Millionen Pfund einbringen würde. Ferner beantragte er eine Erhöhung der Biersteuer, was 950 000 Pfund ergeben würde. Teilweise solle außerdem der Tilgungsfonds für die Staatsschulden aufgehoben werden, was etwa 75 000 Pfund ergeben würde. Schließlich sollte eine Extrasteuer von drei Pence auf Tee erhoben werden, was 350 000 Pfund einbringen würde. Es blieben dann noch 321 325 000 Pfund übrig, die auf anderem Wege beschafft werden müßten. Es beständen, so sagte der Schatzsekretär, starke und überwältigende Gründe, die dafür sprächen, einen Betrag zu beschaffen, der die Regierung in

den, von Stufe zu Stufe sinken? Denn ein Halten gab es nicht für ihn. Wenigstens glaubte er in seiner tiefen Mutlosigkeit nicht daran, daß sein Charakter sich je festigen könne.

Die Mutter begann zu phantasieren, abgerissene Sätze mit belegter, aber auch zu schrillum Schrei ausschwellender Stimme hervorzu stoßen.

Wankend erhob sich Erwin und nahm ihre heißen, zuckenden Hände, um sie leise beschwichtigend mit kalten, feuchten Fingern zu streicheln.

„Mama, erkennst du mich nicht? Ich bin es, Erwin,“ vielleicht hatte man ihn nie vorher so weich und schmerz bewegt sprechen hören.

„Erwin, mein lieber, schöner Junge, mein Stolz,“ hauchte die Kranke, „ich bin wieder bei meinen Kindern, glücklich, ach, so glücklich — für euch alles — die andere nichts — Gundula ist besser als ihr, drum hasse ich sie — oh, die arme Gundula, das zarte, unglückliche Kind, ich hasse und quäle sie, und der Himmel strafft mich dafür...“

So ging es in einem fort, sie jauchzte und fant jammernd in sich zusammen. Es war, als halte sie eine letzte Abrechnung mit sich selbst.

Und der Sohn stand daneben, sah und hörte zum ersten Male, wie seine Mutter wirklich war, nun sie, entkleidet von allem Aufputz, dem äußerlichen, wie dem seelischen sowohl, sich und stehend auf ihrem Lager lag.

Er sah die eingesunkenen Schläfen, den edig hervortretenden Schädel, den harten, jeden Reizes entleideten Mund, der nichts von einer weichen, hingebenden Bißche verriet.

Die Gestalt seines Vaters tauchte vor ihm auf, leicht gebeugt, in sich abgeschlossen, ruhig und würdevoll. Auf seinen blassen Zügen pflegte es wie Sonnen-

den Stand setzt, den Krieg über den 15. März 1915 hinaus führen zu können. Sie schlage deshalb vor, eine 3 1/2%ige Anleihe von 350 Millionen Pfund zu einem Kurs von 95 rückzahlbar al pari im Jahre 1923 aufzunehmen. Mit diesem Betrage könnte die Regierung bis zum Juli auskommen. Lloyd George fügte hinzu, die Regierung habe bereits ein Angebot auf feste Uebernahme von 100 Millionen Pfund von der Anleihe erhalten. Die Anleihe sei eine ausgezeichnete Kapitalanlage, da der britische Kredit noch der beste in der Welt sei. Die gesamten Anträge des Schatzsekretärs wurden vom Unterhause bewilligt.

#### Kleine Nachrichten.

Wien, 17. Nov. Die Festungen Przemyśl und Krakau sind so gut versorgt, daß sie viele Monate, ja ein Jahr dem feindlichen Angriff trotzen können.

Berlin, 17. Nov. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, von Korff, mit seinem Stabe.

Mannheim, 18. Nov. Bei der gestrigen Reichstagswahl im 11. badischen Reichstagswahlkreise Mannheim-Land-Weinheim-Schwezingen für den am 4. September in Vaccarat gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Franz wurde der sozialdemokratische Kandidat, Redakteur der Mannheimer „Volkstimme“, Oskar Teß, mit 11 574 Stimmen gewählt.

London, 19. Nov. Die Beisetzung des verstorbenen Feldmarschalls Lord Roberts wird unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Auf der Lafette des Geschützes, an dem der Sohn Lord Roberts im Burenkriege bei Colenso fiel, wird der Sarg in feierlichem Zuge nach der Paulskirche übergeführt werden, wo der berühmte englische Feldmarschall seine letzte Ruhestätte finden wird.

Rom, 19. Nov. Die Tribuna meldet aus Neapel: Aus Brasilien traf hier der italienische Dampfer Ravenna ein. An Bord befanden sich 50 deutsche Reservisten, die sich zu jener Zeit eingeschifft hatten, als ein englisches Dekret ihnen die Passage gestattete. In Gibraltar verlangten die Behörden deren Ausschiffung als Kriegsgefangene. Der an Bord befindliche italienische Kommissar widersetzte sich jedoch entschieden diesem Verlangen, weil die Deutschen zur Zeit der Wirkung des englischen Dekrets bereits nach Europa abgefahren waren.

#### Das Recht der Gefallenen.

Der erste Vittag, der die Gotteshäuser nicht gefüllt hatte, ist vorüber. Vor ihm wehten die Fahnen ob der großen Siege, die wir im Osten über die Russen erfochten hatten, mit denen auch ein unausgeleitetes Vorschreiten unserer Tapferen im Westen verbunden gewesen war. Und es wird so weiter gehen; in Feindesland steigt die Erkenntnis von der Minderwertigkeit aller gegibtigen Siegeserwartungen; denn bei unseren Gegnern geht es nicht voran.

Die Jahreszeit ist weit vorgerückt, der Schnee beginnt sich da und dort schon wie ein Eichentuch auf das Gelände zu legen. Und er deckt viele tapfere Krieger zu, die mit lachendem Angesicht in den Tod gegangen sind. Die kirchlichen Gedenktage von Allerseelen (am 2. November) und des Erinnerungstages an die Entschlafenen am kommenden Sonntag haben darum die Herzen der Bevölkerung weit, weit geöffnet und in ihnen ein heiliges Feuer von treuer Dankbarkeit und schmerzlicher Behmut erglommen lassen. Wer draußen auf dem Felde der Ehre einen teuren Angehörigen verloren hat, mag stolz sein Haupt erheben in dem Bewußtsein, dem lieben Vaterland ein Opfer gebracht zu haben, aber wir sind auch schwache Menschen, die die Kummernis nicht aus der Brust reißen können. Die heißen Tränen rinnen, das Hochgefühl nationalen Stolzes und deutscher Ehre muß sie trocknen.

Den im Feindesland gefallenen Kriegern kann kein leeres Liebezichen auf die Hügel gelegt werden, wir müssen sie im innigen Gedenken ehren. Aber nicht allein heute, sondern fort und fort. Die Gefallenen haben ein Recht auf Dankbarkeit bei allen Deutschen, nicht allein bei den nächsten Angehörigen, und darum muß das deutsche Volk bei sich selbst das Gelübde ablegen, bei der deutschen Art und Sitte, bei der Kultur von Wahrheit, Treue und Ehre, für die jene im Kampf gegen Reid und Habgier fielen, in Zukunft festzuhalten, ohne Banken, ohne ein Hinschieln auf die Genüsse der modernen Zeit, die zum großen Teil aus Feindesland zu uns gekommen waren, und

scheit zu liegen, wenn sein Vlit Gundulas zarte Gestalt streifte.

Wie oft hatte Erwin sich über dieses Ausfleuchten in dem Gesicht seines Vaters geärgert und mokiert. Jetzt verstand er, was in jenem vorgegangen. Gundula war das verjüngte Ebenbild seines Ich gewesen, und nicht nur darum liebte er sie, sondern weil sie aus ur-eigenstem Antrieb das Gute tat.

Der Frau und den anderen beiden Kindern gegenüber war er der pflichttreue Gatte und Vater, der es an nichts fehlen ließ, sie aber, sein Herzenskind, liebte er, und gerade sie hatte er entbehren müssen, lange Jahre hindurch!

Wie mochte er unter seiner gänzlichen Vereinsamung gelitten, wie sehnsuchtsvoll oft sein Herzenskind herbe-gewünscht haben.

Man hatte nicht danach gefragt, ob er darbt oder litt, wenn er nur Geld gab, alle Ansprüche der drei befriedigte, so hatte man ihn allenfalls gelten lassen.

Nie hatte der Sohn es für nötig gehalten, ein herzliches, aus dankbarem Gemüt quellendes Wort seinem Vater zu sagen.

Gleichgültig, fast hochmütig war er an ihm vorübergegangen, für jede wohlverdiente Rüge mit einem Zähneknirsch quittierend.

Erwins Grauen vor der eigenen Hohlheit und Herzlosigkeit wuchs, je eingehender seine Vergleiche zwischen dem, wie es war, und wie es hätte sein sollen, wurden.

Wie hatte die Mutter doch vorhin gesagt? Nicht einmal vor den Augen eines Schwindlers konnte Vera Gnade finden.

Umkehren? Ein Tugendbold werden?

(Fortsetzung folgt.)

denen wir nur zu gastfreundlich Tür und Tor geöffnet hatten.

Die lebende und jede künftige Generation soll deutsch sein und bleiben, deutsch wie die Tapferen, die vor dem Feinde blieben. Räumlich sind sie von uns getrennt, geistig bleiben sie uns immer nahe, und wir werden dauernd hören, was sie ausrufen: „Vergeßt die treuen Toten nicht!“

#### Vertrauen.

Was im Feindesland der Bevölkerung mit vielen Worten, die, wie bekannt, oft der Wahrheit entbehren, mühsam beigebracht werden muß, Vertrauen auf eine günstige Kriegsentwicklung, das soll bei uns in Deutschland selbstverständlich sein. Die moderne Kriegsbildung hat es mit sich gebracht, daß der Feldzug sich nicht in brillanten Feldschlachten, sondern in mühsamen Stellungskämpfen abspielt; sie macht andererseits neue Gruppierungen der Truppen nötig, um diese nicht in blutigen Zusammenstößen nutzlos zu erschöpfen. Worauf es ankommt, das ist der schließliche Sieg, und den haben wir regelmäßig an unsere Fahnen geknüpft, mochte es den Kriegskritikern daheim auch nicht immer schnell genug gegangen sein. Die schweren Verluste unserer Gegner sind ein beiderer Beweis für die Vorzüglichkeit unserer Heeresleitung, und sie werden die Zermürbung bis zur sicheren Entscheidung führen. Im Westen haben wir diese nahe vorbereitet, im Osten werden wir bald von neuen Siegen über die Russen hören.

Obwohl der englische Premierminister von einem zweiten Millionenheer im Westen spricht, ist das für den schweren Feldkrieg geeignete Material doch erschöpft. Auch die farbigen Soldaten, die manchen braven Deutschen menschlich getötet haben, konnten keine Wendung bringen. Auf die Andeutung, daß eine große japanische Armee nach Europa kommen könnte, brauchen wir nicht viel zu geben, denn die Schlanen Osiaten werden sich hüten, sich ebenso zu schwächen, wie ihre Verbündeten mitgenommen sind. Täten sie das, so könnten sie keine Schlupfröhre aufstellen. Die Engländer denken sich durch die Zurückhaltung ihrer Flotte zu sichern. Die Japaner sind aber noch geriebener und noch rücksichtsloser.

Bei unseren Feldgrauen ist nicht nur der Wunsch, sondern auch die Ueberzeugung allgemein, daß sie nach England hinüberkommen und die verhaftetsten Gegner im eigenen Lande angreifen werden. Deshalb halten sie im mördertischen Kampfe aus, drücken trotz aller Hemmnisse durch. Diese Fähigkeit ist bewundernswert, selten ist in der Kriegsgeschichte eine solche Tapferkeit einfallend worden. Gewiß, wir haben auch unsere Feinde schägen gelernt, die alle Hilfsmittel aufgeboren haben, welche ihnen im eigenen Lande Natur und Technik zur Verfügung stellten, aber sie reichen an die Unserigen nicht heran. Wenn wir an der Küste und im Argonnenwald, bei Verdun das Schlimmste geschafft haben, dann bricht die feindliche Linie zusammen. Das Vertrauen darauf wird sich erfüllen, keine Redensarten sollen uns davon abbringen. Auch nicht der Hinweis auf Paris, das dann zu bezwingen sein wird. Die Kiesenfestung an der Seine hat, wie französische Zeitungen berichteten, noch eine Verstärkung durch Verschanzungen in den umliegenden Städten erhalten, aber unser oberster Kommando weiß auch mit diesen Ausichten zu rechnen.

Die deutsche Nation soll in ihrem Vertrauen auf einen glorreichen Sieg nicht einen Augenblick wanken und sich auf feinerlei Deuteleien einlassen. Die Geschlossenheit gegenüber dem Auslande ist unantastbar, und die wirtschaftliche Kraft im Innern wächst von Woche zu Woche. Auch hier soll die patriotische Hingabe sich in freundlicher Rücksichtnahme äußern, die allen Teilen die Ueberwindung der schweren Zeit ermöglicht. Die moderne Zeit ist von einem starken Egoismus erfüllt gewesen, der unter den Wogen des Kriegswetters fortgeschwemmt worden ist. Zeigen sich noch hier und da Spuren von dem Einsit, so wird bei ruhiger Vorchaltung auch in dieser Beziehung Besserung eintreten; andernfalls brauchen wir nach Maßnahmen nicht weit zu suchen. Die härteste Stöße bleibt aber immer das feste Vertrauen, das der alte treue deutsche Gott nicht täuschen wird.

#### Lokal-Nachrichten.

19. November.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung. In der am Dienstag Abend unter dem Vorsitz des Stadtv. Graf abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde über die Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes gesprochen. Stadtv. Hüttmann (Soz.) hatte folgenden Antrag gestellt: Die Verammlung ersucht den Magistrat darauf hinzuwirken zu wollen, daß alle Kredite für städtische Bauausführungen usw., die für das Rechnungsjahr noch vorhanden sind, freigegeben werden, und daß mit den Arbeiten sofort begonnen wird. Weiter wird der Magistrat ersucht, alle von privaten Unternehmern in Aussicht genommenen Arbeiten nach Möglichkeit zu fördern. Stadtv. Hüttmann begründete den Antrag und führte aus, daß es gelte den Handwerklern und Gewerbetreibenden eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Die Stadt brauche am deswillen nicht immer große Projekte ausführen zu lassen, durch die Anordnung und Vergebung von Reparaturarbeiten werde auch Arbeitsgelegenheit geboten und Verdienst geschaffen. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt sei wohl nur dadurch eingetreten, daß wiederum viele Kräfte zum Heeresdienst eingezogen wurden. Bürgermeister Dr. Luppe betonte, daß der Magistrat schon bisher dem Antrag Hüttmann entsprechend gehandelt habe. Freilich, man könne nicht allen Arbeitslosen eine Beschäftigung geben, so z. B. sei es unmöglich, von den 2816 Arbeitslosen, die sich in der vorigen Woche meldeten, den 160 Buchdruckern zu einem Einkommen zu verhelfen. Alle Arbeiten auf einmal zu vergeben, würde nicht gut sein, man müßte für kommende Fälle auch noch Arbeiten reserviert haben. Die Stadtv. Rupp und Ehlers stimmten dem Antrag Hüttmann zu. Stadtv. Ehlers bat den Magistrat, er möge Firmen, die ihr Personal entlassen, um schlechtbezahlte Hilfskräfte einzustellen, bei der Vergebung von Arbeiten nicht berücksichtigen. Es gebe leider zahlreiche solcher Firmen und die Arbeitsnot unter den kaufmännischen und technischen Angestellten sei bedeutend größer wie unter den Arbeitern. Vielleicht prüfe der Magistrat, wie er diesen

Leuten zu helfen vermöge. Nachdem der Antrag Hüttmann angenommen war, beschästigte sich die Sitzung mit einem von dem Stadtv. Fromm eingebrachten Dringlichkeitsantrag, der den Magistrat eruchte, dahin zu wirken, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Festsetzung der Höchstpreise nicht wirkungslos zu machen. Stadtv. Fromm wies hierbei auf die Tatsache, daß mit der Festsetzung der Höchstpreise so gut wie nichts getan sei. Was nützen die Höchstpreise, wenn die Bauern die Kartoffeln zurückhielten. Vor allen Dingen sei ein billiger Frachtsatz nötig. Außer den Preisen für Kartoffeln seien auch die Preise für Kaffee, Reis und Petroleum durch Spekulation in die Höhe getrieben worden. Bürgermeister Dr. Luppe erklärte, wenn die Regierung keine entsprechenden Schritte tue, so werde er selbst entsprechende Maßnahmen in die Wege leiten. Der Antrag Fromm wurde genehmigt. Namens des Schulausschusses berichtete Stadtv. Müller über den Neubau einer Bürgerschule in Ginnheim und die Erweiterung der Salzmannschule. Den Berichten wurde zugestimmt.

**Bodenheimer Siegesfeier.** Der neueste Sieg der deutschen Waffen über die Russen wurde von der Bevölkerung des Stadtbezirks Bodenheim am Dienstag in feierlicher Weise begangen. Der Monumentalbrunnen auf dem Kurfürstenplatz war als Sammelpunkt anzuordnen. Kurz nach 9 Uhr kamen die Gesangsvereine Bodenheims unter Vorantritt einer Musikkapelle anmarschiert. Nach Absingung der Chöre „Die Himmel rühmen“ und „Morgentrot“ hielt Lehrer Friedrich von der Kaufungerschule eine kernige Ansprache. Er betonte, daß es den Armeen Hindenburgs wiederum gelungen sei, einen entscheidenden Schlag über die Verwässerter unserer ostpreussischen Gebiete, über die Russen, zu führen, dies sei seiner ausgezeichneten Strategie zu danken. Die Deutschen hätten keine Ursache, in dem großen Völkerringen zu verzagen, sie könnten voll Vertrauen auf ihre oberste Heeresleitung bauen. Sein Kurzaussatz dem allbeliebtesten Hindenburg und seinen Armeen, das begeisterten Widerhall fand. Die Kapelle intonierte „Deutschland, Deutschland über alles“, das von den zahlreich erschienenen Mitsingenden wurde. Unter patriotischen Klängen zogen die Teilnehmer ab.

**Soldatenweihnacht.** Ueberall rüstet man sich, den Soldaten ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten. Der Hauptauschuß vom Roten Kreuz wendet sich in einem Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen um Weihnachtspenden (fertige Weihnachtspäckchen oder Geld) für Truppen und Lazarette und erbittet Gaben bis zum 1. Dezember an die Haupt sammelstelle Berlin, Am Karlsbad 10. — An die Frankfurter Bürgerchaft wendet sich der Verein ehemaliger 81er, der seine im Felde stehenden Mitglieder und die Angehörigen des Regiments zu Weihnachten erfreuen möchte; Adressen für Gaben (bis 1. Dezember): Levertz und Hof im Römer. — Die gleiche Bitte an die gleiche Adresse richtet der Verein ehem. Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 83 „Frankfurt“; Adressen für Gaben (bis 21. November): Geschäftsstelle des Vereins, Schloßstraße 44; H. Budde, Augsburgerstraße 3; Karl Heine, Altegasse 34; W. Schäfer, Wittelsbacher Allee 151; P. Winter, Wöhrterstraße 6. — Für das Infanterie-Regiment 117 bittet die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. 117er; Adressen für Gaben: Polizeisekretär Schmidt, Seehofstraße 25; Stadtssekretär Bender, Leyter Hofenstraße 7a; Polizeiaffizient Meyer, Biesenstraße 63; Kriminalbeamter Wannemacher, Eichwaldstraße 4. — Die Ersatzesabteilung des Infanterie-Regiments 6 nimmt Gaben entgegen für das aktive Regiment; Adresse für Gaben (bis 25. November): Zahlmeistergeschäftsimmer der Ersatzesabteilung des Infanterie-Regiments 6, Hanau.

**Vaterländische Veranstaltung.** Der am Sonntag Abend von der Bodenheimer Turngemeinde veranstaltete Vaterländische Unterhaltungsabend hatte den großen Saal bis zum letzten Platz gefüllt. Nach einem einleitenden Musikstück ergriff der Vorsitzende Roth das Wort, um der gefallenen Mitglieder G. Pappert, H. Faber, Herrn. Voigt, Bernh. Schädel und Hans Kurz zu gedenken; ferner widmete er den mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Mitgliedern Kurt Pötsch, Wily. Ströbel, Ferd. Schuch, Aug. Pabst und Musikmeister Paul Georgy warme Worte. Er schloß mit dem Wunsche, daß den deutschen Waffen Heil und Sieg verliehen sein möge. Der Sängerkhor unter Leitung von Herrn Prof. Schäfer brachte verschiedene Chöre recht effektiv zum Vortrag. Mit seiner Festrede festsetzte Professor Dr. Hillmann einige Zeit die Zuhörer. Als Solisten des Abends hörte man die Herren Karl Ventner von der Oper, Eugen Köpfer vom Neuen Theater und Musikdirektor Karl Specht, die stürmischen Beifall fanden. Von Fr. Elfe Specht wurden einige Programmnummern gefühlvoll begleitet. Das Mitglied Herrn. Böhme fand für seine selbstverfaßten vaterländischen Dichtungen dankbare Anerkennung. Gemeinsame Lieder vervollständigten das Programm.

**Freibäder für das Landsturmbataillon.** In anerkennenswerter Weise hat der Magistrat dem hiesigen Landsturm-Ersatzbataillon das städtische Schwimmbad an bestimmten Tagen zur freien Benutzung für solche Mannschaften zur Verfügung gestellt, die zu Hause keine Badegelegenheit haben.

**Ein Lichtbildvortrag des Herrn Pfarrer Dr. Schwarzlose.** „Die zwei letzten Liebesgabenfahrten nach den Bogesen“ findet nochmals Samstag den 21. November, abends 8 Uhr, im Saale des Turnvereins „Vorwärts“, Schloßstraße 125, statt. Die wegen Ueberfüllung des Saales beim letzten Vortrag nicht benutzten Karten berechtigen zum freien Eintritt, und werden nur soviel Karten ausgegeben, als Sitzplätze vorhanden. Der Vortrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt. Eintrittskarten zu 50 Pfg. in den an Plakaten kenntlichen Geschäften, oder abends an der Kasse.

**Die Straßenbahnüberführung am Schönhof.** Die Ausschachtungsarbeiten und Kanalbauten für die große Ueberführungen der Hausener und Bodenheimer Landstraße über die Weisse der Main-Weiserbahn am Schönhof sind vollendet. Auch die Ueberführungen im Zuge der unteren Schloßstraße, die im Verhältnis von 1:24 westlich der Hauptstraße zu einem hohen Viadukt emporsteigt, ist schon zum größten Teil aufgeschüttet und läßt die Ausdehnung der Straßenbahngabelung bereits deutlich erkennen. Die Offerte der Ueberführung fällt gegen die erheblich verbreiterte Häusergasse in einer Mauer aus roten Mainsandsteinquadern ab. Die Ausführung dieser Arbeit ist nahezu vollendet. Ferner sind die Ausschüttungen für die von der Ueberführung abgehenden Linien nach Rödelheim und Hausen, für die gewaltige Erdmassen zu bewegen waren, beendet. Mit dem Bau der großen Brücke über die Main-Weiserbahn wird demnächst begonnen. Die Fertigstellung der gesamten Anlage dürfte in Jahresfrist zu erwarten sein.

**Ein raffinierten Betrug verübte die Kaufmannsgattin Jchau aus Bonames.** Sie schrieb an die Gattin eines in Bonames anständig gewesenen Fabrikanten, der in den Krieg zog und auf dem Feld der Ehre gefallen ist. Frau Jchau hatte Kenntnis hiervon und machte sich diese Wissenschaft zunutze. Sie sah das Schreiben so ab, als rühre es von der Hand des Fabrikanten und sie teilte der Frau mit: „Ich bin nicht tot, sondern weile noch unter den Lebenden. Ich geriet in französische Ge-

fangenschaft und bin an Händen und Füßen gefesselt. Deshalb schreibe Dir meine Pflegerin. Die Franzosen behandeln mich sehr schlecht, sehr zu, daß Du mich bald aus der Gefangenschaft befreien kannst. Du brauchst dazu mindestens 12000 Mark. Nimm eventuell eine Hypothek auf das Haus auf. „Gruß Dein Mann.“ Auf der letzten Seite des Briefes standen dann noch einige Worte, die von der Pflegerin selbst geschrieben waren. Sie bestätigte, daß der Fabrikant nicht tot, sondern in französischer Gefangenschaft sei. Sie werde in einigen Tagen nach Frankfurt kommen und könne dann die Summe für die Befreiung eingehändigt erhalten. Die Schreiberin, die sich Erna Silius nannte, wollte sich am Droschkenhalteplatz am Hauptbahnhof mit der Fabrikantenfrau treffen. Diese erhielt bald danach noch einen Brief aus Marburg, in dem die Absenderin sich entschuldigte, daß sie zu dem verabredeten Termin noch nicht nach Frankfurt kommen konnte. Es wurde von ihr ein Stellbillet am Sonntag Abend verabredet. Die Fabrikantenfrau traf da eine verummumte Person, die einen fast vollkommen unentwickelten Kopf hatte, und die angab, die Pflegerin Silius zu sein. Die Fabrikanten-gattin übergab ihr ein versiegeltes Paket an ihren Mann. Es sollten sich darin angeblich 10000 Mark befinden. Die „Pflegerin“ humpelte nach der Verabschiedung von der Ehefrau nach dem Rizza und dort konnte sie plötzlich recht gut laufen. Kriminalbeamte verhafteten sie hier und es ergab sich dann, daß man eine Bonameserin vor sich hatte. In dem Brief waren natürlich Papierschnitzel. Das Motiv zu der Tat ist ein recht merkwürdiges. Frau Jchau heiratete unlängst und sagte ihrem Mann, sie habe ein Vermögen von 10000 Mark. Das war un wahr. Die Frau bemühte sich, das Geld durch den Schwindel aufzutreiben.

**Unfälle.** Am 15. ds. Mts. nachmittags 5,25 Uhr wurde ein Kaufmann, der über den Bahnhofspfad gehen wollte, von einem vorbeifahrenden Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Kaufmann kam zu Fall und erlitt eine Quetschwunde am Hinterkopf. — Auf dem Bahnhofspfad kam heute früh gegen 5 1/2 Uhr eine etwa 60 Jahre alte Frau beim Absteigen von der Straßenbahn zu Fall und zog sich anscheinend innere Verletzungen zu. Sie wurde ins Stadt. Krankenhaus verbracht.

### Vergnügungs-Anzeiger.

**Neues Theater.**  
Freitag, den 20. Nov., 8 Uhr: Schneider Bibbel.  
Abonnement A.  
Samstag, den 21. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau.  
Abonnement A.

### Schumann-Theater

Des grossen Erfolges halber verlängert!

Heute abend 8 Uhr

„Kam'rad Männe“

Vaterländische Volkspoesie mit Gesang in 3 Akten von Jean

Kren und Georg Dantowaki. Gesangsdirige von Alfred Schlan-

feld. Musik von Max Winterfeld. Volksvorstellung.

Rangplätze 35 Pfg., Balkon 55 Pfg., Parquet, Tribüne M. 1.10.

Morgen, Freitag, den 28. Nov. abends 8 Uhr: Gr. Wohltätigkeits-Vorstellung

für die Versorgung der Hinterbliebenen

der im Felde Getalenen.

Für die Redaktion verantwortlich J. Kaufmann in Frankfurt a.M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei J. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

## Feldpostkartons 15 versch. H. Wüst, billigste Warnung! Sendet keinerlei verderbliche Essen-Größen Leipzigstrasse 37 Bezugsquelle. 5807 waren durch die Kommandantur.

### Geschäftslokale zc.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seefstraße 21. 5283

Laden mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 5662

Schöner Laden sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. 5755

Werkstätte zu vermieten. Schönhofstraße 13. 5333

Große helle Werkstatte, 32 qm sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 5216

Stallung m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, I. Stock. 5663

Autogarage zu vermieten. Näheres Sophienstr. 25, 2. St. 5704

### Zimmer zc.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, I. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 41, I. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Domburgerstr. 28, III. St. 5074

Gr. Zimmer mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Nauheimerstraße 26. 5572

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21 part. 5652

Schön möbliertes Zimmer mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, I. Stock. 5296

Leeres Zimmer, separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, I. Stock links. 5524

Möbliertes Zimmer und Vorplatz mit separatem Eingang in ruh. Haushalt zu verm. Landgrafenstr. 20, b. Fr. Barth. 5705

1 schönes großes Zimmer möbliert od. unmöbliert in ruhigem Hause zu verm. Näheres Kiesstr. 15, 3. St. 5709

Mansarde an saub. Arb. zu verm. (w. M. 2.—). Juliusstr. 14, Hth., I. St. 5729

Möbliertes Zimmer zu vermiet. (Woche M. 3.—). Am Weingarten 13, I. St. r. 5720

Gut möbliertes Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Leipzigstraße 2, 2. St. 5756

Möblierte Mansarde zu vermieten. Am Weingarten 7, I. St. 5757

Großes, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Jordanstr. 80, 2. St. 5764

Großes unmöbl. Zimmer zu verm. Leipzigstr. 70, I. St. rechts. 5765

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Sophienstr. 117, 2. St. 5795

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstr. 102, 2. St. 5796

Schön möbliertes Zimmer zu vermiet. Zu erfragen Steinwegstr. 22, 2. St. 5797

Möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. Juliusstr. 15, 2. St. 5798

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schloßstr. 44 b, 3. St. 5799

Schöne Schlafstelle zu vermieten. 2 M. pr. Woche. Juliusstr. 16, Hth. II. 5811

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Leipzigstraße 52, Laden. 5812

Möbl. Zimmer evtl. m. Pension u 2 Betten. Jordanstr. 39, III. b. Frey. 5813

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Werderstraße 50, 2. St. 5838

Möblierte Mansarde zu vermieten. 2 M. p. Woche. Leipzigstr. 70, 3. St. I. 5839

Schöne große möbl. Mansarde mit Ofen zu vermieten. Werderstraße 44, I. Stock rechts. 5840

Mansarde 5841

heizbar, an alleinst. Frau gegen Reinigung d. Hauseinganges abzugeben. Näh. Exp. d. Bl.

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Zuschneiderinnen 5850

auf Stoffarbeit werden eingestellt.

Sattler, Schuhmacher und sonst. Lederarbeiter

bei höchsten Akkordlöhnen für dauernd gesucht.

Carl Huth, Gr. Seestr. 48.

Angehende ig. Buchhalterin

mit schöner Handschrift gesucht.

Julius Rosenthal, Kettenhofweg 158. 5830

Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, I. Stock links. 5758

Gut erhalt. gebr. Füllöfen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

### Am Eichenloh

(Ginnheimer Landstraße) per sofort

oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen

zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden

nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H. Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12)

Telefon 4686, Amt Hanau. 5659

Gotte'stliche Anzeige.

Ev. Kirchengemeinde Bodenheim.

24. Sonntag nach Trin. (22. November).

Lesen fest.

St. Jakobskirche:

Vorm. 10 Uhr: Hr. Siebert.

12 " Taufgottesdienst.

Nachm. 5 " Hr. Kohl, hl. Abendmahl.

Mitt. 8 " Kriegsanst. Hr. Kohl, hl. Abendm.

Freit. 8 " Liturg. Kriegsanst., Hr. Heß.

Markuskirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Heß.

11 " Kinderergottesdienst, besf.

Mitt. 8 " Kriegsanst., Hr. Siebert, hl. Abendmahl.

Freit. 8 " Liturg. Kriegsanst., Hr. Heß.

Gemeindehaus Falkstraße 55:

6 Uhr nachm. Jungfr.-Verein, jüngere Abteilung.

7 " " Vaterländische Feier des Jugendbundes zum Behen der Krieger.

Mont., Dienst., Donnerst., Samst. 8 1/2 Uhr abends Kriegsgesellschaft des Jugendbundes, wozu die Gemeinde hergl. eingeladen wird.

Gotte'stliche Anzeige.

Synagoge in Bodenheim.

Gottesdienst

am Samstag, den 21. November.

Vorabend 4 Uhr 15 Min.

Morgens 8 " 30 "

Nachm. 4 " "

Sabbath-Auszg. 5 " 25 Min.

Wochengottesdienst:

Morgens 7 Uhr — Min.

Nachm. 4 " "

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel

# Herr Wilhelm Röder

Gastwirt

plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages verschieden ist.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Charlotte Röder und Kinder.

Frankfurt a. M.-West, den 19. Nov. 1914.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr, in Steinau, Kreis Schlächtern. 5845

## Todes-Anzeige.

Allen Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser treues Mitglied und Vereinswirt

# Herr Wilhelm Röder

plötzlich abzurufen.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen Freund und eifrigen Förderer des deutschen Fußballsports.

Dem lieben Verstorbenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Frankfurt a. M.-West, den 20. Nov. 1914.

Der Vorstand der

### Bockenheimer Fussball-Vereinigung Germania 1901 (E.V.)

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr in Steinau, Kreis Schlächtern. 5846

## Bockenheimer Liederkranz.

Gegründet 1837.

Unserer werthen Mitgliedschaft hierdurch die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres langjährigen passiven Mitgliedes

# Herr Wilhelm Röder

Gastwirt.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Anhänger unseres Vereins und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr in Steinau, Kreis Schlächtern. 5847

### Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe  
Hut- und Armfloré Alle Preislagen.  
Größte Auswahl. Tel. Amt II, No. 1662 B. Laack Adalbertstr. 10. 5331

### Trauer-Kränze

Bouquets, Girlanden und Trauer-Decorationen.  
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt I, No. 770. 5332

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert F. Kaufmann & Co., Buchdruckerel.

Suche jungen Handburschen, welcher Radfahren kann. Schloßstraße 68, Weggerladen. 5851

2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10. 5267

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubeforgte Mutter

# Frau Anna Schünhoff

geb. Hahn

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Schünhoff, Ober-Bahnassistent und Söhne:

Willy Schünhoff } z. Z. im Felde.  
Harry Schünhoff }

Hft.-Bodenheim, Appelsgasse 14, 16. November 1914.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 21. Nov., vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des Bodenheimer Friedhofs. 5848

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unserer lieben guten

# Frau Anna Lebeau

verwitwete Bloeser, geb. Dietz

sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

L. d. N.: Heinrich Lebeau.

Frankfurt a. M.-West, den 19. Nov. 1914.

5843

## Lichtbilder - Vortrag

von Herrn Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose über:

### „Die zwei letzten Liebesgabenfahrten nach den Vogesen“.

Samstag, den 21. November 1914, abends 8 Uhr im Saale des Turnverein „Vorwärts“, Schloßstr. 125. — Eintritt 50 Pfg.

Karten sind zu haben bei: Ernst v. Beauvais, Friesengasse 2, Wittg. Gätje, Adalbertstr. 10, E. Wehner, Gr. Seefstr. 27, Aug. Kullmann, Gr. Seefstr. 46.

Die beim letzten Vortrag unbenuzten Karten behalten ihre Gültigkeit. 5806

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

## Städtische Sparkasse

Frankfurt  
Hauptstelle:

am Main.  
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtstafeln.

— Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX. Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 5255

## Sind Sie zu korpulent?

Mangelt es Ihnen an körperlicher Elastizität? Wollen Sie weiteren Fettansatz verhüten?

Dann gebrauchen Sie die Dupla-Tabletten.

Sie sind reell und unschädlich und machen schlank und jugendlich. Bis 20 Pfund Abnahme in 4 Wochen! Glas mit genauer Gebr.-Anweisung, ausreichend für eine Kur Mk. 5.—

Alleinverkauf und Versand:

Bock - Apotheke  
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13. 5269

Monatsmädch. o. Frau v. 1/2, 9-1/2, 11 u. v. 1/2, 2-1/2, 4 Uhr gef. Rettenhofweg 179 III 5842

Feinste

## Angel-Schellfische

Cabliau, Seehechte

lebe. Spiegelkarpfen, Backschellfische, Merlans, geräuch. Laohs-Aufschnitt 1/4 Pfd. 60 Pfg. 5844

## William Krause

Leipzigerstr. 11. Telef. Taunus 2383.

## Kaffee-Würfel

Kaffeemühle, Milchtopf, Zuckerdose in der Westentasche. Alles für 10 Pfg.

Vorrätig: Kiesstraße 40, part. Einzel-Verkauf: 5849

Viktor Horn Wiv., Adalbertstr. 4.

Jeden Freitag  
Gebakene Fische  
im Schwan. 5783